

Medienmitteilung der TIWAG-Tiroler Wasserkraft AG

TIWAG legt Masterplan für Kraftwerksprojekte vor Wallnöfer: Wir arbeiten an den besten Lösungen für Tirol

INNSBRUCK (18.10.2006). Mit der Erweiterung der Kraftwerksgruppe Sellrain-Silz eröffnet die TIWAG-Tiroler Wasserkraft AG die Umsetzung der vier Projekte zum Ausbau der Wasserkraft in Tirol. In welcher Reihenfolge die drei weiteren Projekte – Ausbau Kaunertal, Neubau Malfon und Raneburg Matrei bzw. eine Alternative dazu – realisiert werden, ist noch offen und hängt vom Fortschritt der jeweiligen Projektentwicklung ab. Dies betonte TIWAG-Vorstandsvorsitzender Dr. Bruno Wallnöfer gemeinsam mit seinem Vorstandskollegen DI Alfred Fraidl in Innsbruck bei der Vorstellung des TIWAG-Masterplanes zur Umsetzung der vier Projekte zum Ausbau der Wasserkraft in Tirol.

Diese waren bekanntlich von der Tiroler Landesregierung am 27. Juni 2006 einstimmig gutgeheißen und vom Landtag am 6. Juli 2006 mit 31 von 36 Stimmen bekräftigt worden. „Nun wollen wir gemeinsam mit den Beteiligten auch im Detail die besten Lösungen für Tirol erarbeiten“, setzt Wallnöfer mehr denn je auf „Dialog und Partnerschaft“.

Der Ausbau der Kraftwerksgruppe Sellrain Silz

Als erstes Projekt möchte die TIWAG mit dem Ausbau der Kraftwerksgruppe Sellrain-Silz in die Bewilligungsverfahren gehen. Dieses Vorhaben wurde in zahlreichen Gesprächen mit den Beteiligten laufend weiter entwickelt und nimmt – ebenso wie die drei weiteren Projekte – auch auf die ergänzenden Anmerkungen der Landesregierung bedacht.

Insgesamt führte eine gesamthafte Optimierung aller Parameter – zu diesen zählen auch energiewirtschaftliche Berechnungen sowie die Gutachten von Prof. Strobl und Prof. Brauner – zu einer Verkleinerung des Projektes und damit zu einer nochmaligen Verringerung der vom Kraftwerksbau berührten Gebiete. Wallnöfer: „Wir konnten ökologische und ökonomische Ziele in hohem Maße in Einklang bringen. Denn wir streben nicht eine maximale sondern die optimale Nutzung der Wasserressourcen an.“

Kleiner aber effizienter

Das neue Gesamtprojekt weist, wenngleich bei geringerer Erzeugung im Regeljahr, eine noch bessere Gesamtwirtschaftlichkeit auf als die im seinerzeitigen Fortschrittsbericht vorgestellte Variante. Den Grund dafür erklärt Fraidl: „Das neue Konzept entlastet den Speicher Längental und erlaubt eine wesentlich verbesserte Betriebsführung der künftigen Gesamtanlage. Damit kann die Kraftwerksgruppe effizient und flexibel eingesetzt werden.“

Der neue Speicher Kühtai

Die Kraftwerksgruppe Sellrain-Silz soll Fraidl zufolge zu den bestehenden Speichern Längental und Finstertal einen Jahresspeicher Kühtai mit ca. 30 Mio. m³ im hinteren Längental bekommen. Dieser wird aus zusätzlichen Beileitungen aus dem Ötztal und dem hinteren Stubaital gespeist.

Ein neues Pumpspeicherkraftwerk Kühtai 2 mit einer Leistung von rund 180 MW verbindet den Zwischenspeicher Längental mit dem neuen Jahresspeicher Kühtai. Damit wird das Jahresarbeitsvermögen der Kraftwerksgruppe aus natürlichem Zufluss um 240 GWh Spitzenstrom oder um beachtliche 50 Prozent erhöht. Das Investitionsvolumen beträgt ca. 350 Mio. €.

Das Projekt Sellrain-Silz neu enthält nochmals wesentliche Änderungen und Verbesserungen:

- Das Beileitungssystem wird von 36 auf 24 km verkürzt. Der Triebwasserstollen endet im Stubai beim Fernaubach. Auf die Nutzung der Bäche Sulzau und Langetal im hinteren Stubaital sowie Simming im Gschnitztal kann verzichtet werden.
- Das bedeutet, dass vor allem der Grawa-Wasserfall im Stubai und weitere landschaftsprägende Elemente von vornherein unberührt bleiben.
- Die verbleibenden Wasserfassungen werden höher gelegt und führen nun direkt in den neuen Speicher Kühtai.
- Die Bauarbeiten im Kühtai rücken noch weiter in die Randlage des hinteren Längentals und werden die Tourismushochburg Kühtai entsprechend weniger tangieren.
- Mit diesen Projektanpassungen können auch die Baustellen im Ötztal und Stubaital entlang des Triebwasserweges reduziert und die Bauzeiten verkürzt werden.
- Das Ausbruchmaterial aus den Stollen wird zum neuen Speicher Kühtai gebracht und dort in den Steinschüttdamm Kühtai eingebaut. Eine bisher geplante Enddeponie des Ausbruchsmaterials im Ötztal ist nicht mehr notwendig und wird auf eine Zwischendeponie reduziert.

Die Kraftwerksprojekte Ausbau Kaunertal, Neubau Malfon und Osttirol werden weiter bearbeitet.

Kaunertal:

Für den Ausbau des Kaunertalkraftwerkes zu einer Kraftwerksgruppe ist ein Oberstufenspeicher im Taschachtal notwendig. Angesichts der dort festgestellten Moränenreste benötigt die TIWAG als Projektwerber Rechtssicherheit und erhofft eine geringfügige Adaptierung des Tiroler Naturschutzgesetzes durch den Tiroler Landtag. Gleichzeitig arbeitet die TIWAG an einer weiteren Optimierung der verschiedenen Anlagenteile im Kauner-, Pitz- und Ötztal unter Berücksichtigung eines möglichst effektiven Hochwasser- und Vermurungsschutzes.

Malfon:

Auch hier werden die Anregungen von Prof. Strobl hinsichtlich des Hochwasserschutzes nochmals aufgegriffen und in die Pläne eingearbeitet. In Übereinstimmung mit der Bevölkerung in Kappl und den Wünschen der Landesregierung erstellt die TIWAG vorab in einem eigenen Arbeitsschritt einen integrierten Wassernutzungsplan. Dieser soll in Zusammenarbeit mit der Gemeinde Kappl die notwendigen Vorbehaltsmengen für Trink-, Brauch-, Lösch- und Beschneigungswasser sichern.

Osttirol:

Auf Wunsch der Landesregierung untersucht die TIWAG vorerst Alternativen zum Kraftwerksprojekt Ranenburg/Matrei. Hiefür kommt in erster Linie eine Kraftwerksgruppe Landegg/Tauernbach in Betracht. Allenfalls könnte in einer ersten Ausbaustufe ein Ausleitungskraftwerk am Tauernbach mit Schwellbetrieb (nach dem System des Draukraftwerkes Strassen/Amlach) errichtet werden.

Schon heute steht für die TIWAG fest, dass die seinerzeitige Projektidee eines Speicherkraftwerkes „Frossnitz“ in den technischen und wirtschaftlichen Parametern weniger günstig rangiert und daher nicht mehr vertieft untersucht werden muss. Darüber hinaus liegt das Projektgelände Landegg außerhalb des Nationalparks Hohe Tauern. Damit bleibt die TIWAG auf ihrer bisherigen Linie, keine Kraftwerksprojekte im Nationalparkgebiet anzustreben.

Weitere Vorgehensweise

Seit Juli 2006 wurden laut Wallnöfer und Fraidl wesentliche organisatorische Voraussetzungen für eine Inangriffnahme der Kraftwerksprojekte geschaffen:

- So wurde als erstes die Projektorganisation aufgestellt. Aus dem qualifizierten Personalstand der TIWAG wurde ein schlagkräftiges Team geformt und um junge, tüchtige Mitarbeiter ergänzt. Erste hochwertige Arbeitsplätze für den Kraftwerksbau konnten schon geschaffen werden.
- Nunmehr wird der Ausbau von Sellrain-Silz für alle Beteiligten, Sachverständigen und Behörden startreif gemacht. Die TIWAG geht davon aus, die drei weiteren Kraftwerke etwa im Rhythmus von 1,5 bis zwei Jahren angehen zu können, wobei alle Projekte zwischenzeitig weiter bearbeitet werden.

Jetzt beginne auch die Phase, in der mit den Beteiligten konkret über regionale Zukunftspakete, gemeinsame Projekte sowie auch Grundablösen, Tausch- und Ausgleichsmaßnahmen verhandelt werden könne, kündigte Wallnöfer an.

Für weitere Fragen:

Vorstandsvorsitzender
Dr. Bruno Wallnöfer
Tel.: 050607 21000
bruno.wallnoefer@tiwag.at

Vorstandsdirektor
DI Alfred Fraidl
Tel.: 050607 21011
alfred.fraidl@tiwag.at